

Hughes wahrscheinlich gewählt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Französische Angriffe südlich der Somme.
Behaftete Kämpfe an der nordrumänischen Front.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 8. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtsstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtl. englische Angriffe zwischen Le Cars und Guedecourt scheiterten in unserm Feuer. Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere, in den Südtail von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Pressoire ging verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen: Behaftete Artillerietätigkeit im Maasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Der Koelgryes war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodzappasses sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellung wieder entzogen. Im Tatar Havaspass sind feindliche Angriffe abgefohlen. — Die Erfolge in der Gegend von Spini konnten weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöht sich.

Balkanriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Madonsen: Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben erfolglos. Nege Artillerietätigkeit an der Belazita- und Strumafont.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Prinz Heinrich von Bayern gefallen.

München, 8. Nov. Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Königs, ist als Bataillonskommandeur in Rumänien vor dem Feind gefallen. Seine Mutter, Prinzessin Arnulf, eine geb. von Liechtenstein, ist bereits unterwegs, um die Leiche ihres einzigen Kindes heimzuholen. Der 32jährige Prinz ist mit den Schwere Reiter als Rittmeister aus München ins Feld gezogen und in einem der ersten Gefechte bereits verwundet worden. Seine Schwadron hat ihn damals herausgeholt, ein Unteroffizier ihm das Leben gerettet. Als Bataillonsführer wurde er dann vor Verdun beim Sturm auf Fleury mehrfach verwundet und 1/2 Stunde verschüttet, aber gerade noch rechtzeitig ausgegraben. Kurze Zeit weilt er dann zur Erholung in der Heimat. Die Regimentsangehörigen rühmen seine Tapferkeit und treue Fürsorge für seine Untergebenen.

Eine Zusammenkunft zwischen Zoffe und Cadorna.

Berlin, 9. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Lugano, daß nach amtlichen Mitteilungen die Generale Cadorna und Zoffe gestern in St. Michael de Maurienne, in der Nähe der französisch-italienischen Grenze, eine Zusammenkunft hatten. — Minister Bisolatti besuchte gestern die Stellungen der Alpenjäger am Pasubio.

Vom italienischen und siebenbürgischen Kriegsschauplatz.

(W.B.) Wien, 8. Nov. Die Blätter stellen fest, daß die Italiener in der 9. Monzschlacht trotz eines Einjahres von rund 170 000 Mann auf einem ena beareneten Gelände

nicht mehr erreicht haben, als daß die österreichisch-ungarische küstenländische Front auf 6 Kilometer Länge eingebuchtet und nur an einer kurzen Strecke 4 Kilometer über die nach Räumung von Görz von den Italienern gehaltene Linie zurückgedrückt und daß die österreichisch-ungarische Karstfront am Südflügel nicht berührt wurde, sodas die Italiener von dem heiß ersehnten Ziel Triest ebenso weit entfernt sind wie früher. Dabei hatten die Italiener ganz außerordentliche Verluste, die bei mehreren Brigaden die Hälfte der Effektivbestände überschritten, wodurch sie gezwungen waren, die Offensive einzustellen. Die gesamte Presse zollt dem Heldentum der Karstverteidiger, die sich abermals bei der Abwehr weit überlegener Massen als unbezwingbar bewährten, höchstes Lob und stellt fest, daß keines der Ziele Cadornas erreicht wurde, weder ein Durchbruch durch die österreich-ungarische küstenländische Front, noch eine Entlastung Rumäniens. Man dürfe begierig sein, wie sich nunmehr Cadorna den immer dringender werdenden Forderungen der Ententemächte nach Entsendung größerer italienischer Truppenkörper nach Frankreich und Saloniki entziehen werde. Hinsichtlich des siebenbürgischen Kriegsschauplatzes heben die Blätter hervor, daß trotz der Ungunst des Geländes und der Witterung und trotz der Geminnisse der schon im Frieden jenseits der Grenze von den Rumänen angelegten Befestigungsbauten wesentliche Fortschritte erzielt worden seien, denen nur kleine Fortschritte des Feindes im Norden Siebenbürgens gegenüberstünden. Die Presse hebt hierbei hervor, daß sich die Angriffsbewegung in dem schwer zugänglichen bewaldeten Mittelgebirge, das mitunter wie beispielsweise westlich der Predealstraße zu Höhen von mehr als 2000 Meter emporsteigt, vollzieht, weshalb den verbündeten Truppen die höchste Bewunderung gebühre. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Gegenangriffsversuche der Rumänen für diese die schwersten Einbußen zur Folge hatten. So wurden u. a. nach dem sechstägigen Kampf im Fronttraume nur weniger Kilometer mehr als 1000 Feindesleichen von den verbündeten Truppen bestatet.

Der Mißerfolg der Entente an der Salonikifront.

Wien, 8. Nov. Aus Sofia meldet die „Reichspost“: Die heftigen französisch-serbischen Angriffe, die am 6. Oktober bei Slofschivir begannen, waren trotz ihrer steigenden Stärke außer Stande, die deutsch-bulgari-sche Front im Cernabogen zu erschüttern. Die Offensive Saravits, auf die der Bierverband, besonders aber Rumänien, große Hoffnungen setzten, ist zu einer ausgiebig großen Niederlage ausgewachsen. Die Franzosen haben viele Tausende Soldaten geopfert, ohne daß es ihnen gelungen ist, auch nur an der ersten Verteidigungslinie von Monastir zu rühren. Heute steht Monastir fester denn je.

Der gesteigerte Kreuzerrieg der deutschen U-Boote.

(W.B.) London, 9. Nov. Lloyds melden, daß die Schleppe „Gaswell“, „Horfatacalle“ und „Anoto“, sowie der Frachtdampfer „Leatonia“ versenkt worden sind. Die Besatzungen der Schleppe und 15 Mann von der „Leatonia“ wurden von dem dänischen Schleppe „Bragi“ aufgenommen. Die übrigen 15 Mann der „Leatonia“ sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

(W.B.) Rotterdam, 8. Nov. Nach einer Londoner Meldung ist der Postdampfer „Arabia“ (7933 Bruttoregister-tonnen) am 6. November im Mittelmeer versenkt worden. Alle 437 Passagiere konnten in Sicherheit gebracht werden.

Berlin, 8. Nov. Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende Handelschiffe versenkt worden: Englische Dampfer „Kappahanna“ (3791 Bruttoregister-tonnen), „North Wales“ (4072 Bruttoregister-tonnen), „Barrumbale“ (3823 Bruttoregister-tonnen), die französischen Segler „Iduna“ (165 Bruttoregister-tonnen) und „Felix

Louis“ (275 Bruttoregister-tonnen), der italienische Dampfer „Ostmark“ (4400 Bruttoregister-tonnen).

Wien, 8. Nov. Die „Zeit“ berichtet aus Basel: Der Londoner „Morning Post“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß die deutschen Tauchboote im Eismeer die Kriegsmaterialzufuhr Rußlands schwer zu beeinträchtigen beginnen. Mindestens 60 (!) deutsche Tauchboote sollen im Eismeer sein, und es vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder zwei Schiffe überfällig sind.

Genf, 8. Nov. Der „Matin“ meldet aus Lissabon, vor Oporto seien feindliche Unterseeboote in steigender Zahl tätig, allein in den letzten Tagen seien 13 portugiesische Handelschiffe versenkt worden.

(W.B.) Christiania, 9. Nov. Da mehrere norwegische Blätter, vor allem „Tidens Tegn“, wiederholt behauptet hatten, die Versenkung des norwegischen Dampfers „Dag“ habe zufolge der Seeverklagung auf norwegischem Hoheitsgebiet stattgefunden, weshalb die norwegische Regierung bei der deutschen wegen Neutralitätsverletzung Einspruch erheben werde, hat der Vertreter des W.B. das norwegische Verteidigungsdepartement um amtlichen Aufschluß ersucht. Dieses hat ihn ermächtigt, öffentlich mitzuteilen, daß die Versenkung außerhalb der Territorialgrenze vor sich gegangen ist. Diefelbe Mitteilung ging gestern der norwegischen Presse amtlich zu.

(W.B.) Bern, 9. Nov. Der „Matin“ meldet aus Marseille, daß der französische Dampfer „Magador“ versenkt und die Besatzung gerettet wurde.

Ein englischer U-Bootbericht.

(W.B.) London, 8. Nov. Die Admiralität teilt zu der gestrigen Meldung mit, daß noch eine weitere Meldung des Kommandanten des Unterseebootes einkief. Er sagt jetzt, daß er zwei Dreadnought-Schlachtschiffe der Kaiser-Klasse getroffen habe.

Auf der Lauer gegen das deutsche Handels-U-Boot

Berlin, 8. Nov. Aus Budapest meldet der „Lokal-anzeiger“: Laut „Daily Chronicle“ werden zur Verfolgung der „Deutschland“ auf ihrer Heimreise insgesamt 34 Kriegsschiffe der Alliierten aufgeführt.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Wir wissen auch heute noch nicht ganz bestimmt, welcher von den beiden Kandidaten um den Präsidentenstuhl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Sieg bei der Wahlmännerwahl davongetragen hat. Gestern wurde aus Newyork gemeldet, Hughes sei gewählt, es handelte sich bei dieser Neuternachricht aber, wie wir gleich vermuteten, lediglich um den Ausfall der Wahl im Staat Newyork, die allerdings meistens von ausschlaggebender Bedeutung für das endgültige Wahlergebnis war. Heute wird nun richtig schon gemeldet, daß das Ergebnis noch nicht ganz feststehe, beide Parteien schreiben sich den Sieg zu, und schon werden Wahlanfechtungsgründe gesammelt, weil die Militärsoldaten im Staat Newyork sich an den Wahlen beteiligt hätten und ihre Stimmen nach den Distrikten geschickt worden seien, in denen sie ansässig sind. Nach den verschiedenen privaten Nachrichten wird jedoch mit einer Wahl des republikanischen Kandidaten Hughes zu rechnen sein, d. h. eben beziehungsweise, weil im Februar erst die Wahlmänner (Elektoren) zusammentreten. Nun ist es ja Gewohnheitsgesetz geworden, daß der Urwähler, der seinen Elektor wählt, dies mit dem Gedanken an einen bestimmten Präsidentschaftskandidaten tut, wodurch die Urwählerstimme zugleich eine Stimme für einen bestimmten Kandidaten bedeutet. Der Elektor aber ist verfassungsmäßig keineswegs verpflichtet, sich nach der

Auffassung des erwarteten zu richten. Es kann deshalb vorkommen, daß ein Präsidentschaftsbewerber im November die Mehrzahl der Volksstimmen erhält, daß er aber im Februar, wenn die im Januar in jedem Staat von den Electoren abgegebenen Stimmen unter Aufsicht beider gesetzgebender Körperschaften gezählt werden, durchfällt, weil er nicht die Mehrzahl der Wahlmännerstimmen erhalten hat. Dieser Fall ist tatsächlich schon neunmal eingetreten, und auch Wilson ist infolge der Spaltung der republikanischen Wahlmännerstimmen durch Roosevelt im Februar 1912 ein solcher Minderheitspräsident geworden. Man muß allerdings sagen, daß eine solche Möglichkeit ganz außerordentliche politische Vorgänge als Grundlage haben müßte, aber wenn man den ganzen korruptierten Wahlsapparat Amerikas kennt, dann wundert man sich auch nicht über gewisse Ueberraschungen. Alle Wahlen werden nämlich in den Vereinigten Staaten mit Bestechungen größten Stils durchgeführt, hinter welchen entweder politische Spekulanten (von den Parteien aufgestellt) stehen, oder Geschäftsleute, große Industriegesellschaften, Banken, die Direktionen von Eisenbahnen (die in Amerika alle in Privathänden sind). 90 Prozent von den Wählermassen verstehen von den politischen und wirtschaftlichen Streitfragen nicht so viel, daß man annehmen könnte, sie würden sich über die Richtung ihres Kandidaten klar sein. Deshalb machen die Parteiorganisationen eigentlich die Wahlen, und es handelt sich für sie darum, den Wähler, meistens durch Geld und Versprechung von wirtschaftlichen Vorteilen, für die Partei zu begeistern. In Amerika spielen Zahlen immer die Hauptrolle. So wird bei den Wahlen ausgerechnet, wie viel Reden die Kandidaten gehalten haben, wie lange sie gesprochen haben, wie viel Musikstücken (!) bei den Wählerversammlungen mitgewirkt haben, und natürlich, was der ganze Wahltrabau gekostet hat. So ist es diesmal festgestellt worden, daß die Republikaner 8 Millionen Mark, die Demokraten nur 4 500 000 Mark an Wahlkosten aufgewendet haben. Das sind aber natürlich nur die offiziellen Parteiausgaben. Was die verschiedenen, an den Wahlen interessierten wirtschaftlichen Organisationen ausgegeben haben, wird ein Vielfaches dieser Summen ausmachen.

Man sieht, im Lande des Dollars ist also, weil der Dollar jede Macht hat, kein Ding in Bezug auf Wahlergebnisse unmöglich. Aber vorerst werden wir uns doch wohl auf Hughes' Wahl einrichten können. Die Wahl Hughes' wird, wie auch von dem überwiegenden Teil der deutschen Presse betont wird, jedoch sicherlich keinerlei Aenderung im Verhältnis Deutschlands zu Amerika in günstigem Sinne hervorgerufen. Manche meinen sogar, daß eine schärfere Tonart möglich sei, denn im republikanischen Lager seien noch mehr eingeschworene Entente Freunde als bei den Demokraten. Auch soll Hughes den Ausspruch getan haben, daß er bezüglich der Vernichtung amerikanischer Menschenleben durch Torpedierung von Handelschiffen viel schärfer vorgegangen wäre, und daß er die Kriegslieferungen nicht verbieten würde. Man sagt aber dem jetzt 54jährigen, voraussichtlichen Präsidenten gute persönliche Eigenschaften nach, die er in seinem Beruf als Rechtsanwalt und späterer Richter beim obersten Gericht in Washington betätigt habe. In einer ihm von einem Ausschuss des Staatskongresses übertragenen Untersuchung über die unsauberen Geschäftsmethoden der New Yorker Gasgesellschaften und der Geschäftsprinzipien der Lebensversicherungsgesellschaften soll er hervorragende Tüchtigkeit und unbestechliche Rechtlichkeit gegenüber dem Großkapital, das natürlich gewisse Manipulationen verdecken wollte, bewiesen haben. Ob er aber diesen recht-

lichen Sinn auch für die auswärtige Politik übernehmen wird, das muß noch abgewartet werden, besonders wenn man bedenkt, daß Roosevelt, der großmütig zurückgetreten ist, mit zu den Beratern des neuen Präsidenten gezählt werden will.

Vielfach wird jetzt die Meinung vertreten, Wilson könne sich, während er noch am Ruder ist, jetzt noch an den Deutschen Amerikanern rächen. Man muß aber bedenken, daß die Republikaner, vorausgesetzt, daß ihnen die oder jene Absicht des Präsidenten nicht passen würde, heute viel energischer eingreifen würden. Daß aber noch manche Ueberraschung vor dem endgültigen Präsidentenwechsel zu erwarten ist, das deutet die angebliche Absicht der Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, oder wenigstens vorzubereiten, doch an.

O. S.

Noch keine sichere Entscheidung in der Präsidentschaftswahl.

(WTB.) New York, 8. Nov. Reuter meldet: Während die gestrigen Nachrichten über die Wahl Hughes so positiv lauteten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlnachrichten aus dem ferneren Westen und auch aus anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.

Optimismus der Republikaner.

(WTB.) New York, 8. Nov. (Reuter.) Das republikanische Nationalkomitee erklärt: Der Sieg ist größer als wir hofften und zeigt, daß man dem amerikanischen Volk ruhig anvertrauen kann, bei der Präsidentschaftswahl unter dem Lösungswort der Wahlkampagne die richtige Entscheidung zu treffen. Es sieht im Augenblick darnach aus, daß nicht nur Hughes zum Präsidenten gewählt werden wird, sondern daß auch die beiden Häuser des Kongresses republikanisch sein werden.

Von den Neutralen.

Deutsch-dänische Verhandlungen.

(WTB.) Kopenhagen, 8. Nov. (Rigau-Bureau.) Zwei Vertreter des Großhändler-Societäts-Komitees werden am Donnerstag nach Berlin abreisen, um das Komitee bei den Verhandlungen in Berlin betreffend Zuführen von Eisen und Stahl nach Dänemark zu vertreten.

Die norwegische Antwort überreicht.

(WTB.) Christiania, 8. Nov. Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Neue Verletzung der norwegischen Neutralität durch Rußland.

(WTB.) Christiania, 8. Nov. Ein russischer Torpedojäger hat am 2. November ein deutsches Unterseeboot beschossen, als der Torpedojäger 2½ bis 3 und das Unterseeboot 3 bis 4 Seemeilen von Homen bei Bardö entfernt war. Die Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt, gegen die neue Verletzung der Neutralität zu protestieren.

Weitere Gewalttaten gegen Griechenland.

(WTB.) Bern, 8. Nov. „Secolo“ meldet aus Athen: Admiral Jounet hat der griechischen Regierung die angekündigte Note übersandt. In der Note wird die Besetzung des Zeughauses und die Beschlagnahme der gesamten Torpedobootsflotte und der Munition auf der Insel Peros angezeigt.

(WTB.) Amsterdam, 8. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Eine Truppenabteilung der Alliierten besetzte das Arsenal und eine kleine Insel, wo sich Munitionslager der Flotte befinden.

(WTB.) London, 8. Nov. „Daily Mail“ erfährt aus guter Quelle aus Athen, daß die Alliierten die Ablieferung der Verschlußstücke von den Geschützen der griechischen Torpedobootsflotte, die vernichtet werden, verlangen.

(WTB.) Bern, 8. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Gesandten Frankreichs und Englands unternahmen gestern Abend einen neuen wichtigen Schritt bei der griechischen Regierung, über den die Alliierten sich verpflichteten, vorläufig Still-schweigen zu bewahren. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die griechische Regierung Admiral Jounet eine lange Note überreicht habe, in der die Gründe dargelegt werden, aus denen die Ablehnung der Forderung erfolgte, die Torpedobootsflotte den Alliierten zu überlassen. Das Gerücht, daß bereits einige beschlagnahmte Torpedoboote unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung verwendet würden, entbehrt noch der Bestätigung.

Griechenland und die deutschen U-Boote.

(WTB.) Amsterdam, 9. Nov. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung hat Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen er sucht, die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von Unterseebootsangriffen verschont zu bleiben.

Ein italienisches Urteil über die Stimmung in Griechenland.

(WTB.) Bern, 9. Nov. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera“ aus Athen schildert die wirklichen Zustände in Griechenland. König Konstantin sei zweifellos deutschfreundlich und da die Entente für die Sache der Gerechtigkeit und Freiheit kämpfe, so solle sie die Vorliebe des Königs für Deutschland achten. Die Sympathien des Königs für Deutschland würden den Kaiser aber wahrscheinlich weit weniger kosten, als die von Venizelos der Entente. Nicht nur der König, sondern ganz Griechenland und das griechische Volk wollten vom Krieg nichts wissen. Der König habe nicht seinen Willen dem Volk aufgezwungen, sondern er habe nur den Willen des Volkes ausgeführt. Der beste Beweis für die Behauptung liege in dem Fiasko der revolutionären Bewegung von Venizelos, der um ganze 2000 Mann zusammen zu bekommen, 10 Millionen habe ausgeben müssen. Der von der französischen Nachrichtenagentur Radio verbreiteten Nachricht, daß 50 000 Griechen aus Amerika kommen würden, um für das Vaterland zu kämpfen, sei als wahr entgegenzustellen, daß allein in 2 Monaten 30 000 militärfähige Griechen nach Amerika ausgewandert seien, um sich dem Krieg zu entziehen. — Die Rekrutierung auf Cypern hänge von der Einwilligung Englands ab, das sich aber noch nicht darüber ausgesprochen habe. In Saloniki widersetzte sich das Judentum der Rekrutierung, die Entente durch Verhaftungen und Bestrafungen zum Erfolg verhelfen müsse.

Einschränkung der argentinischen Getreideausfuhr?

Bern, 8. Nov. In amtlichen Kreisen Argentiniens spricht man, wie von Buenos Aires der „Frankf. Zeitg.“ gemeldet wird, wegen der ungünstigen Aussichten der nächsten Ernte in gewissen Gegenden des Landes von Maßnahmen zur Einschränkung der Getreideausfuhr. (Das wäre aber ein böser Schlag für England, das namentlich auf argentinisches Getreide angewiesen ist.)

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

59. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Darauf stieß er plötzlich einen entsetzlichen Ton aus, auf den er selbst sehr stolz war, der aber das Tier dermaßen erschreckte, daß es sich aufbäumte und in der Absicht, außer Hörweite dieser Laute zu gelangen, davonjagte. Eine Senkung der Straße begünstigte noch das schnelle Tempo, das bald so beträchtlich wurde, daß der Schiffer, als er ein anderes kleineres Gefährt ihm entgegenkommen sah, seine Arme emporhob und mit ihnen als Warnungssignal winkte.

„Ich möchte bloß wissen, wer hier einer dem anderen ausweichen wird,“ sagte er nachdenklich zu sich selbst; „wahrscheinlich wissen die Pferde damit alleine Bescheid.“

Er überließ deshalb alles seinem tüchtigen Ross, nachdem er ihm mit dem Peitschenstock die Flanken gekitzelt hatte, um es in munterem Gange zu erhalten. Von dem anderen Wagen erscholl ein Angstschrei zu ihm herüber, dann erfolgte ein plötzliches heftiges Anhalten, ein Krachen von Holzteilen und dann beobachtete Blohm, aus dem Graben herauskriechend, mit einer gewissen Bewunderung die verzweifelten Anstrengungen seines Tieres, den Wagen auf drei Rädern weiter zu ziehen.

„Sehen Sie nur, was Sie angerichtet haben,“ schrie ihm der Kutscher des anderen Gefährts wütend

zu und sprang heraus, um sein sich überschlagendes Pferd am Kopf festzuhalten; „sehen Sie bloß meinen Wagen an, sehen Sie bloß.“

Blohm sah hin und erwiderte dann die Freundlichkeit des anderen, indem er ihm zurief: „Nun sehen Sie mal meinen an, meiner ist noch viel schlimmer zugerichtet.“

„Aber Sie führen aus der falschen Seite der Straße,“ schrie der andere.

„Ich war zuerst da,“ sagte Blohm, „es wäre alles nicht passiert, hätten Sie nicht versucht, mir auszubiegen; so wie ich fuhr, wäre ich bequem an Ihnen vorbeigekommen.“

Er blickte die Straße entlang; sein Pferd, das heftig zitterte, war stehen geblieben mit den Trümmern des Wagens dahinter. Er bückte sich mechanisch und hob die Peitsche auf, die auf der Straße lag und sagte, daß er Hilfe holen wolle.

„Sie bleiben hier, Herr,“ entgegnete der andere Mann mit einem Fluch.

„Ich denke nicht daran,“ sagte der Schiffer.

Sein Gegenüber, der unterdessen sein erschrecktes Pferd beruhigt hatte, erwiderte nichts, sondern nahm nur seine Peitsche aus dem Halter heraus und ging, sie am verkehrten Ende fassend, auf seinen Gegner zu.

Blohm ergriff seine Peitsche in derselben Weise, und da beide noch unerfahren in der Handhabung dieser Waffe waren, so umkreisten sie sich zunächst einige

Male, eine günstige Gelegenheit abwartend; dann rannte der Besitzer des leichteren Wagens, dessen Zornesader immer mehr schwoll, auf den Schiffer zu und versetzte ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf.

Dieser Schlag zerstörte einen Gedanken, der langsam bei ihm Gestalt angenommen hatte, nämlich, nach dem Umfang des Schadens zu fragen und ihn, falls er nicht zu bedeutend wäre, zu bezahlen; aber nunmehr erloschen alle Gedanken an gütliche Einigung, an Ehre, Moral und selbst an Entfliehen; sie alle wichen dem einen Wunsch, dem Gegner einen heftigeren Schlag zu versetzen, als jener ausgeteilt hatte.

Während mehrerer Minuten wogte der Kampf unentschieden hin und her; beide Männer empfingen den ihnen gebührenden Lohn, dann aber sank Blohms Feind unter einem schweren Hieb plötzlich zu Boden. Einen Augenblick wagte der Schiffer vor Furcht kaum zu atmen; schließlich erhob sich der andere Mann mühsam auf die Knie, warf seine Peitsche fort, taumelte in die Höhe, packte die Zügel, kletterte schweigend auf seinen Wagen und fuhr davon. Der siegreiche Schiffer warf einen Blick auf die einsam daliegende Straße und schüttelte bedauernd das Haupt, als er sein edles Ross erblickte, das ihn in diese üble Lage gebracht hatte. Dann betastete er vorsichtig seinen geschwollenen und schmerzenden Kopf und machte sich, so schnell sein Fuß es ihm gestattete, auf den Weg. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Buttermarken. (Staatsanz. Nr. 253.)

In Abänderung des § 5 Abs. 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. April 1916 über die Regelung des Verbrauchs von Butter (Staatsanzeiger Nr. 97) wird unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 29. September 1916 (Staatsanzeiger Nr. 229) bestimmt, daß auch die für den Monat November ausgegebenen Buttermarken statt zum Bezug von 125 Gramm Butter oder 100 Gramm Butterschmalz nur zum Bezug von 100 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterschmalz berechtigen. Wo es die örtlichen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverwaltungen oder die Gemeinden den Bezugswert der Buttermarken weiter herabsetzen.

Stuttgart, den 28. Oktober 1916.

Fleischhauer.

Vorstehende Verfügung, wonach die für den Monat November ausgegebenen, auf 125 Gramm lautenden Buttermarken nur noch zum Bezug von 100 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterschmalz berechtigen, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 7. November 1916.

K. Oberamt B i n d e r.

Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend Abänderung der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826).

Vom 26. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1199).

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22.

Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1. Der § 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826) in der Fassung der Verordnung vom 18. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1048) erhält folgenden Absatz 3:

Der Preis von dreihundert Mark für die Tonne darf bei Lieferungen an die Heeresverwaltung auf Antrag auch noch bezahlt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Hafers aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebs liegen, bis zu dem im Abs. 1 und 2 festgelegten Endzeitpunkte (30. September, 15. Oktober¹⁾ 1916) nicht hat erfolgen können. Der Antrag muß bis zum 15. November 1916 einschließlich bei den Empfangsstellen gestellt werden. Ueber alle Streitigkeiten wegen der Zahlung des Preises entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Als höhere Verwaltungsbehörde gilt die auf Grund des § 24 der Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) bestimmte Behörde.²⁾

Artikel 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Helfferich.

¹⁾ Vergl. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Hafer vom 9. Oktober 1916 (Staatsanzeiger vom 10. Oktober 1916 Nr. 236).

²⁾ Vergl. § 1 Ziff. 5 der Verfügung des Ministeriums des Innern über Hafer aus der Ernte 1916 vom 2. Oktober 1916 (Staatsanzeiger Nr. 232 vom 4. Oktober 1916).

Obige Verordnung bringe ich hiemit zur Kenntnis der beteiligten Landwirte.

Calw, 7. Nov. 1916. K. Oberamt: B i n d e r.

K. Oberamt Calw.

In Abänderung der oberamtlichen

Bekanntmachungen über Bucheckern,

Calwer Tagblatt Nr. 243 und 260, teile ich gemäß Min.-Verfügung über Bucheckern vom 4. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 259) folgendes mit:

Der den Sammlern zur Herstellung von Del für den eigenen Haushalt zustehende Anteil von Bucheckern wird von $\frac{1}{4}$ auf die Hälfte der gesammelten Menge erhöht, jedoch unter Einhaltung der Höchstmenge von 25 Kilogramm für den einzelnen Hausstand. Sodann können als Geldbelohnung bei Ablieferung von Bucheln für das Pfund frische, gereinigte Früchte statt 20—25 Pfennig 30 Pfennig bezahlt werden. Die K. Forstdirektion hat ferner die Erlaubnis erteilt, daß von jetzt ab auch in den Staatswaldungen jeden Tag der Woche von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr Bucheckern gesammelt werden können.

Nicht zugänglich ist, daß Gemeinden der auf ihrer Markung gelegenen Staatswaldungen die Einwohner anderer Gemeinden vom Bucheckernsammeln ausschließen.

Die Leiter der Sammelstellen werden veranlaßt, die im Staatsanzeiger Nr. 259 abgedruckten Vorschriften der obengenannten Min.-Verfügung in ortsüblicher Weise bekanntmachen zu lassen.

Den 7. November 1916. Reg.-Rat B i n d e r.

Zur Lösung der polnischen Frage.

Ein Ententeprotest gegen die Proklamation des Königreichs Polen.

Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Kopenhagen kündigt das „Echo de Paris“ an, daß ein gegen die Proklamation des Königreichs Polen gerichteter Protest gemeinsam von Rußland und seinen Verbündeten erlassen werde.

(WTB.) Petersburg, 9. Nov. Petersburger Tel.-Ag.) Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Oesterreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach einstimmiger Meinung der Blätter hat diese Tat der Mittelmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechts gröblich verletze, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk werde niemals einer solchen selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst wenn sie ihm unter der Form der Unabhängigkeit aufgedrückt werde. Blätter der verschiedensten Richtungen sind einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkt anzusehen.

(WTB.) Bern, 9. Nov. Dem „Temps“ zufolge hat der Abgeordnete Varenne dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn in einer der nächsten Kammerfraktionen über die Maßnahmen interpellieren werde, die die alliierten Regierungen ergreifen werden, um dem österreichisch-deutschen Manöver der Unabhängigkeitserklärung Polens entgegenzutreten.

(WTB.) Bern, 9. Nov. Zur Lösung der Polenfrage schreibt Hervé: Man muß den Mut haben, anzuerkennen, daß die Ereignisse in Russisch-Polen keinen Sieg für uns bedeuten. Der Streich, den uns Deutschland spielt, ist zynisch und ist schon in der Anwendung machiavellistisch. Auch verrät er Geschicklichkeit und es ist notwendig, daß die alliierten Regierungen jetzt ernster der neuen Sachlage Rechnung tragen. Als einzige Möglichkeit, das deutsche Manöver zu parieren, verlangt Hervé ein gemeinsames Manifest sämtlicher Alliierten an die Polen. Er glaubt jedoch, daß ein solches Manifest, selbst von allen Alliierten unterzeichnet, die Polen nicht ententefreundlich machen werde, wenn nicht zum mindesten sofort an die Bildung eines polnischen Heeres gegangen werde, das an der Seite der Russen kämpfen würde.

Protest der Ukrainer gegen die Autonomie Galiziens.

(WTB.) Wien, 8. Nov. Den Blättern zufolge fand gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Romanczuk, als Alterspräsidenten eine Vollversammlung der ukrainischen parlamentarischen Vertretung statt, an der sämtliche Mitglieder des Reichsratsklubs, sowie des Herrenhauses teilnahmen. Der Vorsitzende gab die Demission der Präsidien des ukrainischen Reichsratsklubs und des ukrainischen Nationalen Rates bekannt, die infolge der angekündigten Sonderstellung Galiziens erfolgt sei. Hierauf erstattete der Abgeordnete Kost Lewitschj einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit der Regierung. Nach einer den ganzen Tag währenden lebhaften Debatte wurde sodann eine Entschliessung angenommen, in der es nach einem geschichtlichen Rückblick über den Anfall

Galiziens an die habsburgische Monarchie heißt: Die angekündigte Sonderstellung Galiziens verletzt aufs Tiefste die historischen, sowie die bereits erworbenen Rechte des ukrainischen Volkes und liefert das viertgrößte Volk des Staates der unbeschränkten Herrschaft seines nationalen Gegners aus. Die ukrainische Nation wird die Sonderstellung Galiziens unter polnischer Herrschaft nie anerkennen und wird auf die Rechte der Selbstverwaltung des nationalen Territoriums, sowie auf die Bildung eines besonderen ukrainischen Kronlandes im Rahmen Oesterreichs nie verzichten.

Unabhängigkeitserklärung Arabiens?

Berlin, 9. Nov. Wie sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel berichten läßt, hat das russische Auswärtige Amt die Nachricht erhalten, daß Arabien sich unabhängig erklärt habe.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. November 1916.

Kriegs Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 491 bis 493.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 120 Röhrl, Friedrich, Sulz D. N. Nagold, gel. — Haug, Karl, Uffz., Dachs, l. verm.

Inf.-Regt. Nr. 125, Stuttgart. Fenschel, Mathias, Gefr., Alsbürg, l. verm. b. d. Tr. — Linkenhell, Wilhelm, Calw, schw. verm.

Inf.-Inf.-Regt. Nr. 51. Hutt, Paul, Calw, l. verm.

Ref.-San.-Komp. Nr. 26. Künzler, August, Kranktr., Gillingen D. N. Na. olb, schw. verm.

Arm.-Batt. Nr. 59. Kuder, Gottlieb, Stammheim, schw. verm.

Fuß.-Regt. Nr. 122, Hellsbrunn-Mergentheim. Kähler, Friedrich, Breitenberg, verm. — Bosler, Eugen, Unterhaugstett, verm. — Proß, Oskar, Hirtau, verm. — Schable, Jakob, Hornberg, verm. — Schwenk, Hermann, Teinach, verm.

Berichtigungen: Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119. Zu B. 2. Nr. 468: Fischer, Max, Bfelfdw., Calw, bisch. verm. gest.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 662 bis 667.

Inf.-Regt. Nr. 111. Freygang, Eduard, Calw, gest. a. l. Verm.

Landw.-Brig.-Erf.-Batt. Nr. 55. Weil, Jakob, Stammheim, schw. verm.

Aus den bayerischen Verlustlisten 308 bis 310.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 5. Weiß, Ferdinand, Uffz., Althengstett, l. verm.

Aus der Verlustliste der Kaiserlichen Marine Nr. 90.

Geiger, Christian, San.-M., Rügenhardt (?), l. verm.

Feueralarm.

* Heute morgen zwischen $\frac{1}{2}$ und 5 Uhr wurden die Anwohner in der Gegend des unteren Marktplatzes und der oberen Lederstraße in nicht geringe Aufregung versetzt, als der Ruf „Feuer“ erscholl und auch ein eifriger Hornist das Feuerzeichen ertönen ließ. Ein heller Lichtschein erweckte zudem den Eindruck eines Brandes natürlich in gesteigertem Grade. An dem Sammelfländer der elektrischen Leitungen an der Ecke der oberen Lederstraße schlug eine hohe Feuerflamme aus, durch welche einige Leitungsdrähte abbrannten und unterfielen. Einige Feuerwehrleute, die sofort zur Stelle waren, trafen mit den Angestellten des Elektrizitätswerks die nötigen Maßnahmen, sodaß schon in einer Stunde der Schaden abgestellt war und die unterbrochene Beleuchtung wieder funktionierte. Wie wir hören, beruht der Vorfall auf Kurzschluss in einem der Blitzableiter, die mit dem Sammelfländer in Verbindung stehen.

Kirchenkollekte.

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres, 26. Nov., wird in sämtlichen ev. Kirchen des Landes im vor-mittägigen Hauptgottesdienst eine allgemeine Kirchenkollekte zu Gunsten der Sammlung des Konfistoriums für Kriegshilfe veranstaltet.

Die Druschprämien.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle gibt bekannt, daß die zurzeit von der Reichsgetreidestelle gewährte Druschprämie von 12 Mark auf die Tonne nur noch für Brotgetreidelieferungen bis einschließlich zum 15. November gewährt wird.

Fleischartenzwang für Geflügel.

Die auf eine Befreiung des Hühnerfleisches vom Fleischartenzwang zielenden Wünsche der Händlerkreise haben keine Aussicht auf Verwirklichung. Das Kriegsernährungsamt hat neuerdings erst dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen mitgeteilt, daß die Freilassung nicht beabsichtigt sei, da Hühnerfleisch zu den vollwertigsten Nahrungsmitteln gehört und die Erhaltung eines möglichst großen Hühnerbestandes von wesentlicher Bedeutung für das ganze Ernährungswesen ist.

Viehmarkt in Calw.

Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 1 Pferd, 199 Stück Rindvieh, 16 Stück Läufer und 345 Milchschweine. Unter dem Rindvieh befanden sich: 1 Farren, 60 Stück Däßen und Stiere, 85 Kühe, 47 Rinder und Kalbinnen und Kälber. Es wurden bei schleppendem Handel, bei welchem auch das starke Regenwetter einen Einfluß ausübte, verkauft: 1 Farren zu 1400 M., 40 Stück Däßen und Stiere, das Paar von 1280—3810 M., 34 Kühe pro Stück 1200—1460 M. (für Kälberkühe wurden 1400 bis 1460 M. bezahlt), 32 Rinder und Kalbinnen, das Stück zu 385—500 M. (für trächtige Kalbinnen wurden von 995—1400 M. bezahlt), 6 Kälber, das Stück zu 120—230 M. — Auf dem Schweinemarkt gingen die Preise erheblich zurück, was auf den Kartoffelmangel zurückzuführen ist. Es wurde mit Ausnahme der Läufer nicht alles abgesetzt, mancher Verkäufer mußte seine Ware wieder mit nach Hause nehmen. Es wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 100—250 M., für 1 Paar Milchschweine 40—80 M.; unter letzteren war schöne Ware auf dem Markt.

(ECB.) Stuttgart, 8. Nov. Am Montag, den 13. November wird im Saale der Wirtschaft zum alten Schlachthaus die erste Kriegsküche eröffnet. In Bände werden weitere Küchen folgen. Die Gerichte bestehen in der Regel aus einer Eintopfpeise, die dem schwäbischen Geschmack Rechnung trägt, dreimal wöchentlich ist den Speisen Fleisch beigegeben. Es werden Wochenkarten für sechs Werktage ausgegeben zum Preise von 35 $\frac{3}{4}$ für eine Portion (1 Liter Speise) und zum Preise von 20 $\frac{3}{4}$ für eine halbe Portion. Kriegerfrauen erhalten auf Anweisung des städtischen Hilfsausschusses Wochenkarten zu ermäßigten Preisen. Das Essen wird auch über die Straße gegen Wochen- und Tageskarten abgegeben. Der Besuch der Kriegsküchen ist jedermann gestattet.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.
Freiwillige Ablieferung
von Gegenständen aus Zinn.

Laut Erlaß des K. stellvert. Generalkommando des XIII. Armeekorps sind die Metallsammelstellen zur Entgegennahme folgender

Ess- und Trinkgeräthe aus Zinn

verpflichtet:

**Teller, Schüsseln, Schalen,
 Becher, Krüge, Kannen und Humpen.**

Für jedes Kilogramm dieser freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 Mk. vergütet.

Audere Gegenstände aus Zinn werden nicht angenommen. Beschläge und Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen.

Die Uebernahme freiwillig abgegebener Zinngeräthe findet für die Stadt und die Landgemeinden am

Freitag, den 10. November, nachm. von 2—6 Uhr
u. Samstag, den 11. November, vorm. von 8—12 Uhr
 in der Oberamtspflegekanzlei statt.

Calw, den 8. November 1916.

Metallamt.
 Oberamtspflege: Fichter.

Stadtschultheißenamt Calw.

Eine Anzahl Haushaltungen

beziehen für mehr Personen,

als sie zur Zeit Mitglieder zählen

Brot-, Fleisch- usw. Karten

Namentlich kommt es vor, daß für Dienstmädchen, Lauffrauen und dergl. sowohl die Dienstherrschaft, als auch die eigene Familie, Karten beziehen, daß Personen, welche weggezogen, oder zum Heeresdienst eingerückt sind, nicht abgemeldet wurden, oder daß zuviel Personen angemeldet worden sind.

Als Mitglieder einer Haushaltung sind nur solche Familienangehörige, Dienstboten, Angestellte und dergl. zu betrachten, welche von dem Haushaltungspostamt vollständig verpflegt werden.

Ich fordere nun alle Haushaltungsvorstände — auch die Selbstverföhrer — welche seither für zuviel Personen Karten bezogen, dringend auf, diese Personen bis spätestens 10. Novbr. 1916 abzumelden und die auf 1. November zuviel erhaltenen Karten zurückzubringen.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt und wer künftig für mehr Personen Karten bezieht oder einen Mahlschein beanisprucht, als eine Haushaltung Mitglieder zählt, hat gemäß § 57 der V.-V.-D. vom 29. Juni 1916, Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten, oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zu gewärtigen.

Calw, den 6. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Calw, den 9. November 1916.

Todes-Anzeige.

Verwardien, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Johannes Holz,

Mittwoch abend 8 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um Rille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Samstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Stadtschultheißenamt Calw.

Anträge auf Befreiung von der
Gerstenlieferung an den Kommunalverband

— vergl. oberamtl. Bekanntmachung vom 3. ds. Calwer Tagblatt Nr. 260 — sind spätestens bis 14. ds. Mts. einzureichen.

Calw, den 8. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Kräftiges schulentlassenes

Mädchen

für Vormittagshausarbeit gesucht.
 Spöhrer'sche Höhere
 Sonderschule.

Suche per sofort ein williges

Laufmädchen

im Alter von 14—15 Jahren
 Laß, Schießberg 312.

Freundliche

**2—3-Zimmer-
 Wohnung**

mit Zubehör in Calw oder Umgebung von alleinstehender Frau bald möglichst zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Habe kleine sommerliche

2-Zimmerwohnung

mit Gas, Wasser und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten.
 Christian Schmid, Mehrgasse.

Frisch gewässerte
Stockfische
 Pfund 85 Pfg.,
 empfehlen
Pfannkuch & Co.
 Calw. Telefon 45.



Die Stimme
 bleibt stets kräftig und wohltuend, wenn sie durch Wobert-Tabletten gepflegt wird. Seitlichig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

**Wobert-
 TABLETTE**

1200 Zentner

Weißtraut

zu kaufen gesucht.
 S. Röhm.

Eine noch wenig gebrauchte
**Wind-
 maschine**

hat zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weltenschwamm.

Einen 1/2-jährigen

Stier

verkauft
 Georg Adam Reutlicher.

Statt Karten.

Ihre am 7. November 1916 zu Barmen erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen.

Pfarrer Dr. Paul Girkon

Mathilde Girkon, geb. Voelter,

Barmen, Heddinghauserstrasse 48.

Die

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
 Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
 Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
 Ankauf von Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
 Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.

Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.

Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

**Das Krummwerden der Schweine
 verhindert Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig. Neue Apotheke.

Gelbe Rüben

können jetzt zum Höchstpreis aus der Pfalz wieder bezogen werden und kosten ab unserm Laden

1 Pfd. 10 Pfg.,
 1 Ztr. 9.90 Mk.

Wenn so zu teuer wolle heute noch abbestellen.

Spar- und Consumverein.

Einen bereits noch neuen
Rinderwagen

hat zu verkaufen
 G. Schenpp, b. Schützenhaus.

Ein Schülerfreischein
 ging zwischen Calw und Talmühle verloren.

Der Finder wird gebeten denselben abzugeben auf Station Teinach.

Wagners Trockenkonservierung geköchelt geschält.

hält Apfel und Birnen 2-3 Jahre garantiert baarfrisch, faulen nicht, trocknen nicht ein.

Einkochen und Dörren nicht mehr nötig. Viele Anerkennungen.

Packung für 1 Zentner Obst Mk. 1.50,
 2 Zentner Obst Mk. 2.90.

Verkaufsstelle im Spar- u. Consumverein.